



Körperpsychotherapie

Beziehung beginnt in der Kindheit

Rückbindung an die weibliche und männliche sexuelle Identität
auf der Basis von Sexual Grounding Therapy®

von Doris und Marco Guidon®

Sexualität ist der Austausch von Energien auf allen Ebenen des Seins, aus dem etwas Neues entsteht. In der Liebe ist sie die uneingeschränkte Begegnungsfähigkeit als Ausdruck menschlicher Selbstregulierung und der Entfaltung der sexuellen Funktion in allen Lebensphasen.

Der Weg dahin führt über viele Umwege, wie die Statistik der Partnerkrisen und Ehescheidungen beweist.

- Haben Sie sich Ihre Partnerschaft anders vorgestellt?
- Sehnen Sie sich nach mehr Nähe und Lebendigkeit?
- Sind Sie der ewig gleichen Probleme müde?
- Wollen Sie mehr über die Hintergründe von Beziehungsmustern wissen?
- Leiden Sie unter sexuellen Störungen (sex. Desinteresse, Orgasmusschwierigkeiten, vorzeitigem Samenerguss, Impotenz)
- Suchen Sie mehr Sicherheit im Umgang mit Ihren pubertären Kindern?

Beziehung wird in der Kindheit erlernt

Jedes Kind erfährt die liebevollen Zeiten der Ehe der Eltern genauso wie ihre spannungsreichen, mittelmässigen oder sogar lieblosen Phasen. Am Mass der Spannung, die in der Luft lag, erlebt es sowohl die Entstehung von Konflikten mit als auch deren Lösung, Verdrängung oder Leugnung. Instinktiv weiss schon das Kind, was es bedeutet, wenn die Eltern miteinander lachen oder streiten oder sich mehr oder weniger beherrscht anschweigen. Denn es fühlt jede Spannung unmittelbar, noch bevor es Worte kennt, direkt in seinem Körper, reagiert mit Angst oder Gefühlen des Getrennt-Seins, die dann als muskuläre Spannungen im Körper gebunden werden. Oder aber es spürt die Verbindung und Nähe zur Mutter, die ihm Geborgenheit und entspannende Sicherheit vermittelt. Je nach dem welcher Zustand vorherrscht, entwickelt es sich zu einer entspannten oder gespannten Persönlichkeit.

Im Laufe des Heranwachsens lernt ein Kind an der Art und Weise, wie die Eltern miteinander umgehen, wie Konflikte geschaffen und wieder gelöst werden, wie sich Distanz und Nähe zwischen den Eltern anfühlen und auch, welche Probleme sich regelmässig wiederholen und damit fast unlösbar erscheinen. Mit anderen Worten: Es wächst in familiären Beziehungsstrukturen auf, die es prägen und die in seinem eigenen Verhalten als erwachsener Mensch als Muster wieder auftauchen.

Es lernt von seinen Eltern keine Möglichkeit, mit den Beziehungsproblemen konstruktiv umzugehen, die diese selbst nicht lösen können.

Kinder lernen durch Nachahmung

Das vorgelebte Beziehungsverhalten der Eltern wird zum Rahmen, innerhalb dessen ein Kind seine eigenen Möglichkeiten erprobt. Schon früh bilden sich beim Kind unbewusste, kreative Strategien aus, mit denen es sich Aufmerksamkeit und Zuwendung verschafft, sich aber auch vor seelischem Schmerz schützt. Dieser Rahmen wird im Laufe des Heranwachsens durch die Beziehungen mit Geschwistern, Verwandten und Lehrern erweitert und modifiziert, aber nicht mehr wesentlich abgeändert.

Als Beispiele können wir alle folgende Verhaltensweisen erkennen: Eltern, die sich im Streit gegenseitig durch Schweigen oder Nichtachtung strafen, vermitteln ihrem Kind die unausgesprochene Botschaft, dass Probleme

nicht durch Kommunikation sondern durch Beziehungsabbruch und Isolation gelöst werden. Das Kind beobachtet genau die Lösungsstrategien der Eltern, weil es sich danach sehnt, die Einheit und die Liebe der Eltern zueinander spüren, um sich in diesem Dreieck sicher und geborgen zu fühlen.

Warten die Eltern einfach ab, bis die Spannungen »von selbst« vorübergehen –ohne klärende Worte oder ein erfrischendes Gewitter– wird das Kind lernen, dass man Konflikten am besten aus dem Weg geht, bis sie vergessen oder »vergeben« sind.

Ein kleiner Junge wird von einem Vater, der selten zuhause ist, lernen, dass Frauen die Verantwortung für die emotionale Stimmung innerhalb der Familie tragen, und er wird diese Erfahrung als Muster verinnerlichen. Wen kann es dann wundern, wenn er sich als erwachsener Mann, Partner und Familienvater mit seiner eigenen Präsenz ebenfalls schwer tut? Manche Männer und Frauen streben aufgrund schmerzhafter Erinnerungen oft das Gegenteil von dem an, was sie selbst als Kind erlebt haben. Leider zeigt die Erfahrung, dass das Gegenteil in den seltensten Fällen eine heilsame Lösung ist. Oft ist es nur das andere Extrem, die andere Seite der Münze.

Prägung der sexuellen Entwicklung des Kindes durch das Elternverhalten

Trotz sachlicher Aufklärung wird in vielen Familien die psychosexuelle Reifung des Kindes eher behindert als begünstigt. Viele Eltern sind sich kaum im klaren darüber, dass Aufklärung über biologische Fakten nur eine zweitrangige Rolle bei der Sexualerziehung spielt. Viel wichtiger ist das Vorbild der Eltern, die nicht nur als Erzieher sondern auch als sexuelle Frauen und Männer eine wichtige Funktion gegenüber ihren Kindern haben, diese aber auf Grund eigener hemmender Erfahrungen nicht erfüllen können. Daher ist die sexuelle Entwicklung des Kindes vor allem durch das Verhalten der Eltern zueinander und zu ihrem Kind geprägt.

Eltern, deren eigene Kindheit in einem Klima von Verboten und Tabus verlaufen ist, betrachten diese natürliche Entwicklungsphase aus dem Blickpunkt erwachsener Sexualität, mit der diese Neugier aber gar nichts zu tun hat. Sie befürchten, das Kind könne zu früh sexualisiert werden und unterbinden die kindlich-unschuldige Lust am Körper und die Neugier auf die Entdeckung des anderen Geschlechts. So weisen sie den Geschlechtsorganen des Kindes eine ungesunde Sonderstellung zu und fördern damit genau das, was sie vermeiden wollen. Für die meisten Kinder bedeutet dies, dass das Erwachen ihrer genitalen Empfindungen verlegen ignoriert, tabuisiert, bestraft oder auch übertrieben betont wird.

Sexuelle Entwicklung des Kindes

Im Alter von ca. 4–6 Jahren beginnt durch den Blutstrom die Energie und damit auch die Gefühle des Kindes vermehrt vom Herzen, dem energetischen Kern, in das Becken und damit in die Genitalien zu strömen und diesen Bereich zu vitalisieren.

Das Kind wird neugierig auf seine Geschlechtsorgane und beginnt, sehr offen und in völliger Unschuld damit zu spielen, so wie es als Baby auch mit seinen Zehen gespielt hat. Gleichzeitig erwacht auch die Neugier auf das andere Geschlecht, und das Kind wendet sich mit offenem Herzen dem gegengeschlechtlichen Elternteil zu, um sich in ihm zu spiegeln und als Junge oder als Mädchen bestätigt zu werden.

Die liebevolle Unterstützung vom gleichgeschlechtlichen Elternteil gibt dem Kind dabei Sicherheit in seiner beginnenden geschlechtlichen Identität.

Die Reaktion der Eltern auf diese kindliche Entwicklungsphase ist massgebend für seine gesamte sexuelle Entwicklung. Wenn der gegengeschlechtliche Elternteil das Kind abweist, weil er selbst verunsichert ist oder der gleichgeschlechtliche Elternteil die ersten Entdeckungsversuche des Kindes ablehnt, spürt das Kind, dass »etwas falsch« ist. Um die Eltern nicht zu verstimmen, von deren Anerkennung und Liebe es abhängig ist, unterdrückt es seine spontane Neugier und Lust am Körper. Der Energiefluss vom Herzen zu den Genitalien, den beiden Polen sexueller Erlebnisfähigkeit, wird unbewusst und nachhaltig unterbunden. Das Kind hat nun kein Vorbild mehr, an dem es sich in seinem sexuellen Wachstum orientieren kann. Es wird sich mehr oder weniger unbewusst –auch als Erwachsener– seiner sexuellen und liebenden Regungen schämen und diese unterdrücken.

Der erwachsene Mensch erlebt die energetische Trennung von Herz und Becken (die sich im allgemeinen auch muskulär als Verspannungen im Zwerchfell manifestiert!) als Schwierigkeit, die Liebe des Herzens und die körperliche Lust gleichzeitig zu erfahren. Es gibt dann nur das Entweder - Oder. Beides bei einem Partner zu erleben, scheint oft unmöglich zu sein.

Partnerwechsel oder heimliche Beziehungen ausserhalb der Partnerschaft bieten vorübergehend den Reiz des Neuen, lösen aber nicht das tiefere Problem, immer weiter die sexuelle Bestätigung von aussen zu suchen, die dem Kind vorenthalten wurde.

Ungelöste Probleme der Erwachsenen schädigen das Kind

Verheerend ist es, wenn Eltern dem Kind mit ihrer eigenen erwachsenen Sexualität begegnen und es damit total überfordern. Sind die Eltern mit dem eigenen Inneren Kind nicht in bewusster Verbindung, projizieren sie in die Handlungen des Kindes ihre eigenen ungelösten Phantasien und Wünsche hinein.

Selbst wenn es nicht -wie in extremen, aber keineswegs seltenen Fällen- zu körperlichen inzestuösen Annäherungen kommt, genügt es, wenn die sexuelle Energie des Erwachsenen sich dem Kind durch Blicke, Worte oder Gesten mitteilt, um ihm nachhaltig zu schaden. Das Kind kann und soll nicht mit erwachsener Sexualität konfrontiert werden, sein Interesse ist rein kindlich und voller Unschuld. Eine Überforderung in diesem Alter verhindert jede natürliche Entwicklung.

Erlebnisse im Kindesalter setzen spätere Grenzen fest

Die ganze Persönlichkeit des werdenden Menschen ist auf emotionaler, mentaler und körperlicher Ebene von den kindlichen Erfahrungen betroffen und zeigt sich in der späteren **Charakter- und Körperstruktur**. Störungen und Entwicklungsabbrüche in der ödipalen Phase tauchen zunächst in der Pubertät wieder auf, wenn der Jugendliche durch die hormonelle Veränderung in seinem Körper seine erwachsene Sexualität zu entwickeln beginnt. In dieser Zeit zeigt sich eine frühe Überforderung genauso wie die Ablehnung und Unterdrückung der kindlichen Sexualität in der Art und Weise, wie der pubertäre Jugendliche auf das andere Geschlecht zugeht oder es meidet.

Konkrete Beispiele mögen dies veranschaulichen:

Wenn ein kleiner Junge mit einem schwachen Vater (oder ohne Vater) und einer sexuell unerfüllten Mutter aufwächst, besteht oft die Gefahr, dass er heimlich oder offen von der Mutter in die Rolle des kleinen charmanten Ersatzmannes hineingedrängt wird, dem sie nichts abschlagen kann und dem sie deshalb keine kindlichen Grenzen setzt. Statt Liebe und Unterstützung zu bekommen, muss der Junge für die Mutter da sein. Sie bindet ihn zu fest an sich und verhindert ihm damit eine freie Entwicklung.

Aus dieser Überforderung entwickelt sich im Jungen unbewusster Hass auf die Mutter, die sein Leben in ihrer Gewalt hat. So entwickelt er früh die Fähigkeit, Frauen durch Manipulation beherrschen zu wollen. Beziehung bedeutet dann oft Aus- oder Benützen des Partners. Frauen sind für seine eigenen Zwecke verführbar. Der dazu eingesetzte Charme hält solange vor, bis der Reiz des Erreichten verklungen ist und die anfängliche Erregung in Langeweile umschlägt.

Das gleiche gilt für Mädchen, die eines sexuell unreifen Vaters unwiderstehlicher Liebling sind und ihn um den kleinen Finger wickeln können, während die Mutter das Verhalten des Kindes missbilligt. Für diese späteren Frauen sind Männer Objekte, die es zu verführen gilt, während sie mit den Frauen in ständiger Konkurrenz stehen.

Da das Herz in beiden Fällen in einem sexuellen Akt unbeteiligt ist, geht die emotionale Überforderung weiter und es werden ständig Grenzen ignoriert und überschritten, sowohl die eigenen als auch die des Partners. Fremdgehen wird zur Gewohnheit, Bindung zur lästigen Pflicht. Intimität des Herzens muss dann unter allen Umständen vermieden und negiert werden, die innere Sehnsucht danach unterdrückt oder lächerlich gemacht. Und das Fehlen von Konstanz in der Liebe wird als sexuelle Freiheit deklariert.

Sexueller Rollentausch

Eine andere häufige Entwicklungsstörung entsteht zum Beispiel bei einem Jungen mit einer dominanten, sexuell ablehnenden Mutter und einem schwachen Vater, der ebenfalls die beginnende Sexualität seines Sohnes ablehnt, tabuisiert oder ignoriert. Der Junge identifiziert sich dann im Verhalten -ohne männliches Vorbild und Unterstützung- mit der Mutter und entwickelt die weibliche Seite in sich, ohne erst zu einem Mann herangereift zu sein. Er hat Schwierigkeiten, mit Bestimmtheit aufzutreten und wirkt nach aussen oft wie ein »Softy«. Sehr häufig wird er sich später von Frauen angezogen fühlen, die aus umgekehrten Gründen ihre männlich-aktive Seite entwickelt und mit der rezeptiven Weiblichkeit Schwierigkeiten haben.

Man sollte meinen, dass so ein Rollentausch in einer Beziehung zu einem guten oder zumindest bequemen Ergänzungsverhältnis führen kann. Für den Anfang solcher Beziehungen gilt das auch oft, aber wenn der energetische Rollentausch im Zusammenleben nicht erkannt und -zumeist mit therapeutischer Hilfe- aufgelöst wird, schläft die sexuelle Beziehung meistens nach kurzer Zeit ein, und die Partner wissen nichts mehr miteinander anzufangen.

Die Kinder aus dieser Beziehung sind im Durcheinander männlichen und weiblichen Rollentauschs in ihrer Entwicklung verunsichert und verwirrt und später in ihren eigenen Störungen gefangen.

Der Mangel an kindlich-sexueller Bestätigung durch den gegengeschlechtlichen Elternteil erweckt im Kind eine oft lebenslange unstillbare Sehnsucht nach diesem Elternteil. Dieses Verlangen konnte und durfte jedoch nicht zum Ausdruck kommen, weil das Kind auch vom gleichgeschlechtlichen Elternteil kaum Unterstützung erfahren hatte. Darum bleibt ihm nur die Möglichkeit, den natürlichen Trieb zu verdrängen. In diesem psychischen Käfig gefangen, entwickelt der junge Mensch den Traum des idealisierten Partners, der all jene Eigenschaften haben soll, die sich der Junge von seiner (idealen) Mutter bzw. das Mädchen von seinem (idealen) Vater gewünscht hätte.

So suchen noch die inzwischen erwachsen gewordenen Männer und Frauen, ihre kindlichen Bedürfnisse durch den Partner zu erfüllen. Die unbewusste Illusion beider Partner zerbricht an der Realität, nämlich der Vermischung kindlicher und erwachsener Impulse. Das projizierte Ideal, das noch vor kurzer Zeit die begehrtesten Attribute besaß, entpuppt sich als Mensch mit seinen eigenen Problemen. Zum unerfüllten kindlichen Schmerz kommt die Enttäuschung des Erwachsenen. Entweder versucht der Mensch mit Hilfe professioneller Unterstützung aus diesem Teufelskreis herauszufinden oder er glaubt, durch Ablenkung seinem Schmerz zu entkommen. Sei es, indem er weiter auf der Jagd nach einem besseren Partner ist und jede neue Begegnung auf potentielle Partnerschaft prüft oder indem er versucht, seinen Trieb auf einer virtuellen, fiktiven Bühne -in der Beziehungslosigkeit- auszuleben, wozu ihm der heutige Erotikmarkt ausreichend Material liefert und mit dieser Not ein lukratives Geschäft macht. Die innere Spaltung von Herz und Genitalien vertieft sich von Mal zu Mal und wirkliche Erfüllung rückt in weite Ferne. Ein Suchtverhalten entsteht, das bald nach immer stärkeren und häufigeren Reizen ruft, um die innere Leere nicht fühlen zu müssen.

Dies sind nur wenige Beispiele, aber ihnen wie auch anderen hier nicht genannten ist gemeinsam, dass nach einer Zeit der Frustration und unerfüllten Sehnsucht die offene oder versteckte Suche nach einem neuen Partner beginnt, mit der Illusion, dass dann »alles anders sein wird«. Mit dem neuen Partner oder der neuen Partnerin stimmt »es« dann auch für eine Weile, doch nach einiger Zeit, wenn die Schokoladenseite dem Alltag nicht mehr standhält, tauchen die alten erlernten und verinnerlichteten Muster wieder auf, mit neuen Namen und auf anderen Bühnen, aber das Thema und damit das Problem ist das gleiche geblieben.

Wie hoch der Preis für die ungelöste kindliche Abhängigkeit ist, stellt sich oft erst heraus, wenn Männer und Frauen unter Impotenz, vorzeitigem Samenerguss, Orgasmusschwierigkeiten oder Desinteresse leiden, um nur einige der häufigsten sexuellen Störungen zu benennen. Das Arrangement mit solchen Störungen führt oft zu Resignation, Verbitterung und Erlöschen der Lebenslust.

Zusammenfassung

- Das Kind erlebt die Beziehung der Eltern zueinander als prägende Bilder.
- Die Bilder setzen sich aus einzelnen Situationen zusammen, die gefühlsmässig aufgenommen werden und das Selbstbild mitgestalten.
- Diese Bilder bestimmen mehr und mehr das Fühlen, Denken und Verhalten des Kindes
- Das Verhalten des späteren Erwachsenen orientiert sich unbewusst an den inneren Bildern von Beziehung.
- Die inneren Bilder wollen bewusst gemacht und -falls sie konflikthaft sind- gelöst werden und ziehen nach dem Prinzip der Resonanz einen Partner an, der geeignet ist, die Erfahrungen und damit das eigene Denkmuster zu bestätigen oder -im besten Fall- aufzulösen.
- Da zu Beginn einer Partnerschaft die Werbung um den anderen ein gewisses Kontrollverhalten bedingt (Schokoladenseite), tauchen die alten Muster erst wieder auf, wenn durch Gewohnheit, Ent-Täuschung, Unerfülltsein oder Stress die Kontrolle nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

Lösungsversuche:

1. man wechselt den Partner und wird nach einiger Zeit mit den gleichen Themen konfrontiert, weil die inneren Probleme nach Lösung drängen.
2. man versucht, den anderen zu ändern, anstatt bei sich selbst zu suchen.
3. man resigniert und arrangiert sich mit den ungelösten Problemen in einer unerfüllten Partnerschaft.
4. beide Partner fühlen sich der Beziehung genügend verpflichtet, um z.B. mit therapeutischer Begleitung in die Kindheit zurückzugehen, wo die Weichen für das heutige Verhalten gestellt wurden. Dieser Prozess kann schmerzhaft sein und vorübergehend zu einer gesunden gegenseitigen Distanz führen.

Nur die zuletzt erwähnte Möglichkeit kann eine dauerhafte und glückliche Lösung sein. Verstehen, Mitgefühl und gemeinsames Erkunden einer neuen Form des Zusammenlebens führen zur wirklichen Intimität des Herzens.

Sexual Grounding Therapy®

Die Veränderung der Beziehungsmuster ist möglich! Obwohl sie als innere Bilder tief im Verhalten, Fühlen und Denken eines Menschen verwurzelt sind, ist die Lage dennoch nicht aussichtslos, denn letztlich sind sie übernommen und nicht »angeboren«.

Wenn der erwachsene Mensch Situationen, die er in der Kindheit erlebt hat, mit psychotherapeutischer Hilfe bewusst nacherlebt, kann er Erkenntnisse gewinnen, zu denen er als Kind noch nicht fähig war.

In einem ersten Schritt führt die therapeutische Begleitung in die ödipale Phase (4.-6. Lebensjahr) zurück, in der das Kind im Dreieck von Vater, Mutter und Kind im allgemeinen die ersten Störungen in seiner psychosexuellen Entwicklung erfahren hat.

Nachinszenierungen der realen und idealen ödipalen Dreieckssituation in Übungen, Rollenspiel oder anderen therapeutischen Interventionen bewirken eine heilsame Nachreifung der kindlich-sexuellen Identität als Junge oder Mädchen in Beziehung zum gleich- und gegengeschlechtlichen Elternteil. Hier setzen wir die Erkenntnis aus der neueren Hirnforschung ein, dass die intensiv erlebte Vorstellung einer idealen Situation die reale Erfahrung nachhaltig verändern und heilen kann, besonders wenn Körperempfindungen und -bewegungen an diesem Prozess beteiligt sind.

Die zu neuen Möglichkeiten umgestalteten Bilder wirken dabei als stärkende Ressourcen und heilende Perspektiven.

In der Pubertät braucht der junge Mensch weniger die Einheit von Vater und Mutter als Eltern sondern die Auseinandersetzung mit dem einzelnen gleich- und gegengeschlechtlichen Elternteil als Mann und Frau. Eltern haben in dieser Entwicklungsphase ihren heranwachsenden Kindern gegenüber eine andere Funktion als in der ödipalen Phase. Deswegen wird in einem zweiten Schritt der nun pubertäre Jugendliche in der idealen Erfahrung bestärkt, dass seine Sexualität ein Zeichen der Reifung ist und daher von den Eltern oder anderen engen Bezugspersonen respektiert und verantwortungsvoll unterstützt wird. Erst dann gewinnt der

Heranwachsende die Sicherheit, sich auf altersgemässe Art zu einem sexuell erwachsenen Menschen zu entfalten und Sexualität nicht mit Konsumhaltung zu verwechseln.

Weitere ganz individuelle Schritte sind die Stabilisierung der reifen sexuellen Identität und Unterstützung in der Lösung von Beziehungskonflikten, wobei auch der Progression ein wichtiger Anteil zufällt. Hier wird die heutige Situation aus der Sicht des Alters und Abschieds vom sexuellen Leben betrachtet, die ihr eine neue weisere Dimension hinzufügt.

Sexual Grounding Therapy® ist eine Richtung der Körperpsychotherapie, die von Drs. Willem Poppeliers aus Holland entwickelt wurde. In langjähriger Erfahrung als Körperpsychotherapeut (Bioenergetische Analyse, Postural und Energetische Integration) beobachtete er, dass das Thema Sexualität in der körperorientierten Psychotherapie oft umgangen wurde, weil viele Therapeuten nicht gelernt hatten, direkt und wirksam damit umzugehen. Aus dieser Erkenntnis entwickelte er eine **umfassende Theorie der energetischen und psychosexuellen Reifung des Menschen**. Auf dieser Basis entstanden körpertherapeutische Methoden und Trainings für Erwachsene, die speziell auf die sexuelle Entwicklung fokussiert sind.

Diese sehr wirksame Methode der Körperpsychotherapie bietet tiefgreifende Heilung sexueller Störungen und emotionaler Partnerschaftskonflikte, deren Ursachen fast ausnahmslos in der Kindheit zu suchen sind.

Zu unseren Partnerseminaren

Sowohl in der Einzel- und Paartherapie als auch in den Seminaren steht die Nachreifung einer eigenständigen sexuellen Identität im Vordergrund, die die beste Voraussetzung für eine erfüllte Partnerschaft ist. Dabei wird das Thema in einer geschützten und respektvollen Atmosphäre sehr direkt und ohne falsche Tabuisierung erlebt. Wer allerdings sexuelle Techniken oder eine sexualisierte Atmosphäre erwartet, wird zwangsläufig enttäuscht werden. Das Ziel liegt in einer Reinigung des Herzens und seiner Verbindung mit den Sexualorganen.

Im Partnerseminar steht die körperliche und emotionale Erfahrung innerhalb der Gruppe an erster Stelle, Rollenspiele und Psychodrama ergänzen die individuelle therapeutische Arbeit. Theorie, Vorträge oder Diskussionen sind nicht vorgesehen, da sie das direkte Erleben eher stören als stärken. Es geht auch nicht darum, vor der Gruppe persönliche sexuelle Probleme offen zu legen. Die Übungen sind so konzipiert, dass jeder Teilnehmer seine persönliche Entwicklungsgeschichte nachempfinden kann und seine jetzige Situation in einem völlig neuen Licht sehen kann.

Für die Wirksamkeit vieler Übungen versetzen wir uns in frühere Lebensalter zurück. Um den Teilnehmern in dieser sensiblen Situation den grösstmöglichen Schutz zu gewähren, ist für die Dauer des gesamten Seminars (auch ausserhalb der Trainingszeiten) jeglicher sexueller Verkehr nicht erlaubt.

Die Sexual Grounding Therapeuten haben jahrelange praktische Erfahrung in einer körperpsychotherapeutischen Methode und eine zusätzliche profunde dreijährige Ausbildung in Sexual Grounding Therapy®. Sie sind Mitglieder vom ASGTT (Association of Sexual Grounding Therapy® Therapists/Trainers) in Holland.

**Das Partnerseminar gilt auch als Einführungsseminar
für ein anschliessendes Training in Sexual Grounding Therapy.**

Die Einzel- und Paartherapie und die Seminare richten sich an

- Paare, die sich in einer Krise befinden oder lernen wollen, Konflikte konstruktiv zu lösen.
- Männer und Frauen, die sich auf eine Partnerschaft vorbereiten wollen oder schon einige Enttäuschungen hinter sich haben.
- Eltern, die ihre Kinder und Jugendlichen zu verantwortungsvollen sexuellen Menschen erziehen wollen.
- Männer und Frauen, die mehr über weibliche und männliche Energie wissen möchten.
- Männer und Frauen mit sexuellen Störungen (Impotenz, vorzeitiger Samenerguss, Orgasmusschwierigkeiten, sexuelles Desinteresse, Onanie etc.).
- alle, die gebundene Energie freisetzen und Konstanz in der Liebe erfahren wollen.